

# Mechernicher Anzeiger

Mittwoch, 12. März 1930.

2. Blatt.

## Die deutschen Großbanken

Entwicklungsstendenzen und weltwirtschaftliche Aufgaben  
Von Dr. Georg Solmjen

Die großen Probleme, vor deren Lösung das Deutschland der Gegenwart gestellt ist, liegen vor allem auf zwei Gebieten: einmal hat sich Deutschland den gewaltigen Aufgaben zu unterziehen, die sich aus der geplanten Reparationskonstruktion ergeben. Hinzukommt die Tatsache der Nachbarschaft Russlands. Den Wall gegen das Vordringen des Bolschewismus kann Deutschland nur dann bilden, wenn eine geordnete Wirtschaft erhalten bleibt, auf deren Grundlage sich die geliebten Kräfte des deutschen Volkes, Heimatgefühl, hoher Kulturstand und Individualitätsbewußtsein erhalten können. Darüber hinaus kann diese der gesamten Kulturwelt vom Osten drohende Gefahr nur dann gebannt werden, wenn es für die Zukunft gelingt, Katastrophen wie die von 1914 zu verhindern, die weltwirtschaftliche Solidarität der Kulturvölker zu härten und weiter mit Erfolg an der Heberbrückung wirtschaftspolitischer Grenzen zu arbeiten.

Die besonderen Aufgaben, die sich im Zusammenhang dieser großen Fragen für die deutschen Großbanken ergeben, lassen sich nur überlegen, wenn man sich klar macht, wie aus der wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung heraus das Verhältnis der Banken zur deutschen Wirtschaft geworden ist. Ihre große Finanzierungsstätigkeit ist, namentlich seit der Begründung des Reiches durch Bismarck, erst Voraussetzung für den Aufbau der modernen deutschen Industriewirtschaft überhaupt. Mit wachsendem Volkswohlstand und dem daraus resultierenden Kapitalbedarf der deutschen Banken hat sich die heimischen Grenzen zu weltwirtschaftlichen Aufgaben. An der Durchführung einer Anzahl großer Industrie- und Verkehrsprojekte in der ganzen Welt waren in jener Periode die deutschen Großbanken entscheidend beteiligt. Die Summe dieser Geschäfte ergibt eine Vielgestaltigkeit, die zugleich den besonderen Typ der deutschen Großbank als Unternehmenseinrichtung, die sich in die Flügel des Kreditgeschäftes und des Geldhandels mit dem großen Emissions- und Grundgeschäft vereint, widerspiegelt.

Der Weltkrieg, hat einen Trümmerhaufen zurückgelassen. Es bedarf immer noch einer umfassenden Aufbaubarkeit, um das Chaos neu zu ordnen. Dabei fallen den deutschen Großbanken, national wie international betrachtet, gewaltige Aufgaben zu. Für die Stärkung der Weltwirtschaft Deutschlands gegen die vom Osten drohende Gefahr wird ihre Mithilfe entscheidend sein. Dem Gläubigerland ist Deutschland zum Schuldnerland geworden. Der Kapitalmarkt der Weltwirtschaft hat sich bei den Banken am stärksten ausgedehnt. Das Kapital von der Berliner D-Bank ist von 1.000 Millionen Mark im Jahre 1914 auf 388 Millionen RM in der Gegenwart zusammengeschmolzen. An der Wiederherstellung des Einlagenbestandes ist das Ausland zur Hälfte beteiligt. Die Ausgabensteigerung, vor allem auf dem Konsumsektor, hat den Konsumkoeffizienten gegenüber der Vorkriegszeit verdoppelt. Verlust an Eigenkapital und Hemmung der Kapitalneubildung durch gemaltige Steigerung der auf der Wirtschaft liegenden Lasten, sind typische Erscheinungen in der gesamten deutschen Wirtschaft der Nachkriegszeit. Die Folge ist ein Stand der Zinsläufe von mehr als doppelter Höhe, derjenigen des Auslandes.

Der Kapitalmangel des eigenen Landes hat den deutschen Banken die besonders schwerwiegende Aufgabe gebracht, den fremden Kapitalzufluss zu vermitteln und zu beeinflussen. Allerdings hat sich die Erwartung der Banken, in größtem Umfang als Vermittler zwischen fremdem Gläubiger und deutschem Schuldner in Anspruch genommen zu werden und für die gegenseitige Verständigung neue Dienste zu leisten, nur teilweise erfüllt. Ob die häufig erfolgte Ausschaltung dieser Vermittlung den weltwirtschaftlichen Interessen von Gläubiger und Schuldner dient, bleibt noch abzuwarten. Schon die tiefgehenden Unterschiede in den Rechtsformen der verschiedenen Länder legen es nahe, eine neutrale und sachkundige Stelle mit dem Ausgleich der Gegensätze zu betrauen. Hinzukommt die Verbundenheit der Banken mit allen Zweigen der deutschen Wirtschaft und ihre intime Kenntnis aller für den Aufbau und die Rettung großer Unternehmen einschlägigen Dinge, die sie zu berufenen Helfern des in Deutschland Beschäftigten lachenden ausländischen Kapitals machen. „Die deutschen Großbanken sind gleichsam Lokomotiven unter Dampf, denen jetzt mangels der Schienen in Gestalt des erforderlichen Kapitals die Möglichkeit abgeht, ihre große Aktionskraft zum Wohl der Wirtschaft ihres Landes und der Welt zur Geltung zu bringen.“

Das Streben nach rationalerer Gestaltung des gesamten Produktionsapparates und nach Verbesserung der Gewinnmöglichkeiten, wie es in der deutschen Wirtschaft durch die Not der Nachkriegszeit und durch den Zwang, so gewaltige Leistungen an seine ehemaligen Kriegsgegner aufbringen zu müssen, ausgelöst wurde, hat vor allem seinen Niederschlag gefunden in einer großen industriellen Konzentrationsbewegung. Auch die Großbanken haben sich durch den Gang der Entwicklung genötigt, zur Erhaltung einer ausreichenden Spanne zwischen Unkosten und Gewinnen Rationalisierungsmaßnahmen verschiedenster Art zu ergreifen. Die konsequente Fortsetzung dieses Weges führte schließlich auch hier zu dem letzten Schritt in Gestalt der Vereinigung großer Institute.

Die gewaltigen Anforderungen, die der Youngplan stellt, kann Deutschland nur erfüllen, wenn sich ihm die Tore der Weltwirtschaft in einem Umfang öffnen, der die Erzielung ausreichender Exportüberschüsse ermöglicht. Dabei fallen auch der Reparationsbank Aufgaben besonderer Art zu. Ihre Lösung liegt eine weitgehende Verbundenheit der ver-

schiedenen Länder zugunsten eines höheren internationalen Zweckes voraus. Neben ihren eigentlichen Reparationsfunktionen soll die neue Bank auch den Kapitalimport nach Deutschland organisieren und sich um die Ausweitung der deutschen Ausfuhr bemühen. Sie wird solche Aufgaben erfüllen können, wenn sie in enger Verbindung mit den deutschen Großbanken arbeitet und diesen ermöglicht, ihre Beziehungen und Erfahrungen für die internationale Erweiterung der deutschen Wirtschaft nutzbar zu machen. Das nach Deutschland hereinfließende Kapital braucht die tunliche Führung der Banken, wenn es wirtschaftlich und aufbauend neue Werte schaffen soll.

Die Gründung der Reparationsbank kann eine neue Epoche gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Achtung einleiten. So betrachtet gewinnt die Tatsache, daß die Schweiz der Bank ebenso wie dem Völkerbund die Heimlichkeit eingeräumt hat, symbolische Bedeutung. Ihre erprobte Neutralität, die eine Völkervereinigung dienende internationale Institution nach der anderen bei ihr heimisch werden läßt, möge auch dem Wirken der RZB das Gepräge geben.

## Der Entwurf eines preußischen Verwaltungsgebietes

Von Gustav Wittig

Der wiederholt angefertigte Referentenentwurf eines Gesetzes über die kommunale Selbstverwaltung Preußens ist erschienen, wird aber höchst geheimnisvoll behandelt. Nur den kommunalen Spitzenverbänden ist die Druckfassung zugänglich, sogar das Parlament ist auf die schriftlichen Angaben der Presse angehalten. Dabei liegt zu einer Geheimnisträumerei gar kein Grund vor. Nach allem, was man hört, kann sich der vorläufige Entwurf in manchen Stücken wohl lehren lassen. Einer alten Forderung entsprechend, wird hier eine einheitliche Zusammenfassung aller verschiedenen Städteordnungen, Landgemeindeordnungen, Kreis- und Provinzialordnungen angestrebt. Demgemäß ist der Entwurf in sieben Bücher gegliedert. Das erste Buch umfaßt den allgemeinen Teil, die folgenden Bücher gelten den Städten, Landgemeinden, Kreisen, Provinzen, während im 7. Buch die „sonstigen“ und übergemeindliche Zusammenarbeit (Arbeitsgemeinschaft) geregelt wird. Als allgemeine Tendenz des Entwurfs ist eine Verdrängung der Staatsaufsicht über alle Gemeinden und Gemeindeverbände festzustellen. Das preußische Innenministerium zieht offenbar die Schlüsse aus manchen unerfreulichen Vorgängen, die mit der Realisierung der Gemeindeparlamente verbunden waren. So ist die nachträgliche Ermächtigung von Ausgaben nur bei Bereitstellung entsprechender Einnahmen zulässig. — Eine Bestimmung, die zum Schaden der Finanzpolitik des Reiches und der Länder für den Reichstag und die Landesparlamente leider nicht besteht. Die Aufsichtsbefugnisse der Gemeinden, die das bestehende Gesetz verleiht, als gelehrtlich feststellen. Der Minister des Innern kann Befehle von Gemeindeorganen, die mit den übrigen Mitteln der Staatsaufsicht nicht angehen können, mit Zustimmung des Staatsauschusses aufheben. (Der neue Staatsauschuss soll an die Stelle der bisherigen Verwaltungsbefugnisse treten.) Wenn eine Gemeinde ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllt, kann die Erhöhung von kommunalen Steuern, Gebühren, Beiträgen und Tarifen angeordnet werden. Alle diese Bestimmungen gehen über den gegenwärtigen Rechtszustand hinaus. Es wird selbstverständlich zu prüfen sein, daß Sicherungen im Gesetz eingehalten sind, die einen Rechtschutz gegen den Mißbrauch der Staatsaufsicht, etwa aus parteipolitischen Gründen, gebührenden Dagegen vermissen wir, in den bisherigen Verordnungen Bestimmungen über die Grenzen wirtschaftlicher Betätigung der Gemeinden, besonders ein lebhafter Streitpunkt in jüngerer Zeit auch eine Regelung darüber, in welcher Weise die Staatsaufsicht sich in solchen Unternehmen geltend macht, die von den Kommunen auf privatwirtschaftlicher Grundlage geführt werden, wäre zu fordern.

Am einzelnen will der Entwurf die Einführung der Lehrentwürfe Bürgermeisterversammlung in ganz Preußen. Dagegen wird sich in den sogenannten alten Provinzen, die seit der Magistratsverfassung hängen, berechtigter und lebhafter Widerstand erheben. Der Landrat wird, wie bisher, vom Staatsminister ernannt. Eine „Kommunalisierung“ des Landrats, wie sie von der deutschnationalen Seite gefordert wird, ist also nicht geplant. Neu ist neben anderen formalen Bestimmungen (über die Zahl der Kreisverwaltungsbeamten usw.), daß die Provinzial-Landtagsabgeordneten auch die Kreisverwaltungsbeamten ernennen sollen. Die weltwirtschaftliche Mitwirkung wird für die Landgemeinden nicht allgemein zur Einführung geplant, es soll aber den Provinzial-Landtagsabgeordneten überlassen werden, durch einen dahingehenden Beschluß diese Verwaltungsform auch in den Ostprovinzen einzuführen. Diese Bestimmung befindet sich in den lebergangsvorschriften zum Gesetz. Noch bedenklicher scheint die Bestimmung, daß die Umverteilung auch durch Kreisverwaltungsbehörden für einzelne Kreise oder deren Teile eingeführt werden kann. Hiergegen wird sich starker Widerspruch geltend machen.

Neben diesem Entwurf wird ein neues Organisationsgesetz für Groß-Berlin vorbereitet, das man schon am 1. April 1931 in Kraft legen will. An die Stelle der zentralen Magistrats will man auch hier die Bürgermeisterversammlung stellen. Die oberste Verwaltung der Stadt soll also nicht länger einem Kollegium unterliegen, sondern ihrer Leitung soll in der Hand eines einzelnen Mannes liegen. Die Befehlsgewalt des Magistrats würde das Einkammersystem herbeiführen und dem Bürgermeister eine Verantwortung und eine Arbeitslast auferlegen, die in einer 4 Millionenstadt kein einzelner Mensch tragen kann.

## Kommunales Leben

### Wohnungsbedarf und Wohnungsbau in Aachen

Aachen, 11. März. Nach einer vom Wohnungsdezernenten der Stadt Aachen, Bürgermeister Gervais, der Presse ausgestell-

ten Schrift über den Wohnungsbedarf und den Wohnungsbau in Aachen, deren Zahlenangaben z. T. auf Schätzungen beruhen, wurde in Aachen vom 16. Mai 1927 bis 31. Dezember 1929 ein Wohnungsbedarf von 3957 Wohnungen angemeldet, dem an verträglichen Wohnungen und an Wohnungszugang einschließlich freierwerdender Befestigungswohnungen 2460 gegenüberstanden. Nach den Erfahrungen über die tatsächliche Inanspruchnahme des Wohnungsamtes wird der Wohnungsbedarf für Anfang 1930 mit 1200 und der jährliche Neubedarf mit rund 450 Wohnungen angenommen. Soll der ganze Wohnungsbedarf in drei oder in fünf Jahren gedeckt werden, so müssen unter Berücksichtigung der leerstehenden Wohnungen, die etwa 3 Prozent ausmachen, zusammen in drei Jahren 3880 oder in fünf Jahren 4910 Wohnungen errichtet werden, das sind jährlich 1330 bzw. 980. — Der Wohnungsbauplan reht nach den Vorschlägen der Verwaltung vor, im Jahre 1930 560 Wohnungen zu bauen und 175 im Bau befindliche Wohnungen fertigzustellen, so daß die Stadt 735 Wohnungen dem Wohnungsmarkt zuführt. Außerdem kann mit dem Bau von 330 Wohnungen von privaten Bauherren gerechnet werden. Der städtische und private Wohnungsbau werden im Jahre 1930 zusammen rund 1,3 Millionen RM aufweisen.

### Wiederaufnahme der Bautätigkeit in Wuppertal

Wuppertal, 11. März. Durch die schlechte Finanzlage war die Stadt Wuppertal gezwungen, das im vergangenen Jahre beschlossene Bauprogramm durch Einstellung der begonnenen Bauten wesentlich einzuschränken. 719 Wohnungen in 2041 Zimmern konnten nicht errichtet werden. Die Stadverwalt. legt nunmehr der am kommenden Dienstag zusammentretenden Stadtratsordnungsversammlung ein Bauprogramm zur Genehmigung vor, das die Durchführung des restlichen Programms aus dem abgelaufenen Etatsjahr und ein neues Programm mit 530 Wohnungen oder 1600 Zimmern enthält. Die Finanzierung soll durch Aufnahme einer Anleihe und im Vorgriff auf die Hauszinssteuererlöse aus 1931-32 erfolgen.

### Wirtschaftliche Erwerbslozenfürsorge in Aachen

Aachen, 11. März. Angesichts der fortwährend steigenden Erwerbslozenfürsorge und deren unerquicklicher Auswirkung auf die Wohlfahrtslasten sucht die Stadt Aachen nunmehr sich der wirtschaftlichen Erwerbslozenfürsorge zuzuwenden. In einer geheimen Bezirksordnungsversammlung entwickelte Oberbürgermeister Dr. J. J. J. seinen Plan, der in einer großzügigen Grundlagentheorie als Arbeitsquelle besteht. Das Stadtoberhaupt steht auf dem Standpunkt, daß es ein schwerer Fehler wäre für diesen Zweck nicht die städtischen Finanzen bis an die äußerste Grenze des Zulässigen anzupassen.

### Eine Mainzer Anstaltsakademie zur Befreiungsfrei

Mainz, 11. März. Wie in einer geheimen Stadtrats-sitzung zu Offenbach mitgeteilt wurde, sollen die höheren Bauhöfen in Offenbach und Bingen aufgehoben und in Mainz aus Anlaß der Befreiungsfrei eine städtische Kunstakademie geschaffen werden. Die Aufhebung der beiden Schulen beruht auf einer Sparmaßnahme des hiesigen Sparkommissars, der auch bei den höheren Bauhöfen eine Zusammenlegung empfahl. Zwischen den beteiligten Städten und der hiesigen Regierung schweben zurzeit Verhandlungen über die Durchführung dieses Vereinigungsplanes.

## Aus der Wirtschaft

### Der Zuckermarkt während der Kölner Frühjahrsmesse.

Köln, 11. März. Die Reichsbahn wird aus Anlaß der Kölner Frühjahrsmesse, die in den Tagen vom 23. bis 26. März stattfindet, alle Züge aus Richtung Dortmund und Elberfeld nach Köln und umgekehrt entsprechend verstärken, um dem erhöhten Personenverkehr gerecht zu werden. Weiter werden zur Erleichterung des Verkehrs an den genannten Tagen die aus Richtung Düsseldorf und Elberfeld planmäßig von 7.30-11 Uhr in Köln-Sauptbahnhof ankommenden Züge und außerdem auch Güterzüge 301 Frankfurt a. M.-Köln-Dortmund zum Aussteigen sowie die planmäßig von 17 bis 20 Uhr von Köln Hauptbahnhof in Richtung Düsseldorf und Elberfeld abfahrenden Züge zum Einsteigen auf Bahnhof Köln-Deutz kurz halten.

### Berunreinigung der Atmosphäre.

An der freien Natur, hoch oben in den Bergen, ist die Luft klar, rein und gesund, während die Stadt in eine dicke graue Dunstwolke eingehüllt ist, die einen beträchtlichen Teil der hellkräftigen, lebensdienlichen ultravioletten Strahlen absorbiert. Mit der Vermehrung der industriellen Anlagen und der Steigerung des Verkehrs wächst zugleich die Berunreinigung der Luft, und zwar an der Hand der Kohlenverbrauch. Der Staub und Rußgehalt in 32 deutschen Städten beträgt im Jahresdurchschnitt 2,66 Milligramm je Kubikmeter Luft. In Berlin wurden im Jahre 1926 etwa 11 Millionen Tonnen Ruß erzeugt, bei einem Ruß- und Flugstaubgehalt von nur 4 Prozent fallen danach täglich etwa 24 000 Zentner Verbrennungsrückstände auf Berlin nieder. Untersuchungen haben ergeben, daß Ruß und Staub als Kondensationskerne die Ursache von Nebel und Wolkenbildung sind. Die Ruß- und Staubplage wird zwar als lästig, aber im allgemeinen doch als unmerklich hingenommen. Die wirtschaftlichen Schäden durch Staub und Ruß berechnet das Reichsanstitut (RIA) pro Kopf und Jahr auf etwa 130 Mark. Die Ruß- und Staubbelastung ist demnach ein wirtschaftliches Problem von größter Bedeutung.

### Der größte Höhlenraum der Erde.

Die Teufelhöhle bei Rottenstein in der Fränkischen Schweiz, die den größten Höhlenraum der Erde und den größten Höhlenraum aller deutschen Höhlen aufweist, ist durch den Landesgeologen Professor Dr. Dr. Brand weiter erschlossen worden, indem sie jetzt insgesamt eine Länge von 3 Kilometer besitzt. Man hat insbesondere Stollenbauten und Durchgänge zur Verbindung der einzelnen Höhlenräume vorgenommen. In der Höhle befindet sich u. a. das gut erhaltene Skelett eines Höhlenbären.

# Die Frau und ihre Welt

## Der „Uebergangs“-Schuppen.

Von

Sildegard G. Frissh.

Von der auswechselbaren Hosenhose, dem Hebel Taschentuch und vom richtigen Schneiden!

(Nachdruck verboten.)

„Der Uebergangs-Schuppen ist wieder da!“ sagen die Leute, wenn eine Jahreszeit in eine andere übergeht und sich gleichzeitig die Nahrungserfordernisse ändern. Uebergangszeit bedeutet in gesundheitlicher Hinsicht immer in gewissem Sinne Beschränkung, nicht entsprechender Kleidung sind das notwendige Uebel, das oftmals nicht nur zum Schuppen wird, sondern in weit ärgerer Form den Körper schwächt. Doch bleiben wir beim Schuppen!

Er läßt sich in jedem Falle einschränken, wenn wir auf unsere Kleidung und Gesundheit beim Witterungswechsel achten. Der Schuppen an sich hat durchaus auch seine Bedeutung; der Volksmund sagt nicht zu Unrecht, daß mit ihm eine Krankheit weggeht! Gleichzeitig wird das „Hirnwasser“ gereinigt und die abgeforderten „Schuppenprodukte“ ausgeschieden! Man tut daher gut, ihn nicht mit Schuppenwatte und anderen Gekrämmelten zu verreiben, sondern von innen heraus, also durch Nahrung und nachfolgendes Schwitzen, zu beseitigen. Schwere Folgen zu vermeiden, ist ein Uebergangs-Schuppen im Gefolge haben kann. Man vermeide ihn im besten Falle, daß man sich richtig kleidet!

Das Taschentuch verdient während der Schuppenzeit besonderes Augenmerk. Häufiger Wechsel ist unbedingt erforderlich. Das Aufbewahren in der Hosen- oder Handtasche ist unhygienisch! Man hat daher auswechselbare Hosenhosen erfinden und gute Erfahrungen damit gemacht. Diese werden ungetrübt, abends ausgewechselt und die herausgenommenen sofort gewaschen. Eine Uebertragung der Schuppenbazillen auf Gesenken und andere Personen wird auf diese Art verhindert. Man reißt auch niemandem die Hand, die man sich vor dem Mund hält, sofern man niesen oder husten muß, sondern wäscht sie. Kindern sollte man nicht mit seinem Taschentuch die Nase putzen. Damen mögen ihre Taschentücher nicht zum Kopftuch, zur Gebärde usw. fassen.

Man schmeizt sich auch nicht darauf, daß man beide Nasenlöcher zupf, weil dabei die Krankeheime zerstört und in das Mittelohr gedrängt werden können, wo sie Entzündungen verursachen!

## Neues Leben.

Gedanken vor Ostern

Von

Klara Forster.

(Nachdruck verboten.)

„Das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“

Nicht hatte Bande des Winters hatte der Frühling diesmal zu lösen; unvermerkt fast glitten wir aus einer Laubzeit in die andere. Über das Dunkel, die Dampfsicht, der Trübheit der lichtarmen Jahreszeit ging mit uns. Aufgehende feste, ein Angebot von Annehmlichkeiten aller Art konnten uns eine Zeitlang darüber täuschen. Dann veränderte sich der Klang der Erinnerung an den Winter, der einst in diesen Wochen über das finstere Tal des Lebens ging. Und unsere Seele, die es müde war, sich zu betäuben, und auch müde von des Hauses Enge, wollte sich in den schwarzen Mantel der Trauer hüllen und sich den Hoffnungsablen entziehen lassen.

Doch siehe, während wir an Verzicht und Trauer dachten, regten sich um uns junge Kräfte, weichen linde Winde, schwellen die Welle der Wärme vom steigenden Tal, wurde über uns der Himmel blau, und die Sonne legte einen goldenen Schimmer um leuchtendes Ding. Zu der Stunde, da die Passion ihren Gipfel erreichte und der erschöpften Brust des Ertrages sich das „Vollbracht“ entrag — zur selben Stunde war schon der Sieg des Lebens über den Tod entschieden und begann der Aufstieg des Bewusstseins, der die Welt eroberte und die Menschheit eine Stufe höher zu Gott hinauf führte. Die Finsternis ist verflungen von dem Licht. Mit emporgestiegen vom vorigen Weltgeschehen, befinden wir uns dem freistehenden Wunder gegenüber, das der Apostel in die jubelnden Worte faßt: „Das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“

Können wir diesem mächtigen Anruf des Lebens widerstehen? Religion verband sich mit Natur, um der tiefsten Sehnsucht unserer Seele zugleich mit den Anforderungen unseres irdischen Teils Erfüllung zu bringen. Neue Kräfte durchdringen uns, neue Hoffnungen bilden sich. Was schwach wurde im Winter, befindet sich nun als ein neues festes Fundament, ist auf einmal fest und frohend da; der Glaube, der Glaube! Der Wollen, Lust und Willen gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da kein Fuß gehen kann.“ Der die Spuren eines Lichtbringers heute so aufleuchtend läßt, daß alle Bloten ihn klingen, der wird auch deine Bestrebungen, Licht, Freude, Segen zu verbreiten, nicht wirkungslos verwehen lassen. Der die fahlen Blüten mit neuem Grün bedeckt, Blumen aus der Erde sprießen läßt, den alten, halb abgeforderten Baum noch mit jungem Grün überzieht, der Wille dich nicht deiner Arbeitskraft scheinen und Wachstum scheinen. Frage dich nur seit ein in das Getriebe, das seine Waterband lenkt. Sei ein vertrauens, aber tätiges Mitglied seiner Arbeitergilde. Wir können nicht selber das Geschick meistern, aber wir können dazu mitwirken. Der Unütze, der Verzichtige, der Hoffnungslose ist für selber aus dem Strauß- und Segensstrom, der die Welt durchströmt und einem noch fern, aber, wie wir hoffen, seligen Ziele aufsteht.

Wie eine sanftere Klingt diese Mahnung des Osterfestes in unser Leben hinein, und das Schaffen und Weben in der Natur umraut uns mit eifrigem Jureben. Wenn unser Herz freudig aufhorcht und gern bereit ist, in Takt des neuen Lebens mitzugehen — wird es nicht bald von Mühsal und Sorgen befreit werden? Nein, das darf eben nicht geschehen! Die Natur kennt keinen Aufschub, höchsten ein Umgehen der Schwierigen. Die ausgereifte Pflanze noch, die man auf den Schuttpfauen werft, sucht dort von neuem Wurzel zu fassen. Nur durch unbedingten Eigenmut; Genuschaft, Habguth, Neid, Selbstüberhebung — tritt der Mensch aus dem Rahmen der Natur heraus und schafft sich die Hemmnissen, unter denen er leidet. Geheiß, der Gang des Schicksals bringt es manchmal mit sich, daß wir an der Wurzel unseres Lebens verwundet werden. Welle die sind die eben die Früchte langer Mühen geerntet, und zu fassen sie noch nicht verflüchtigen. Aber nein, dieses Unglück überläßt der Herrschaft doch wohl, denn er weckt ja eben die Kräfte zu neuem Streben. Und hat dich der schwerste Verlust getroffen, haben deine Augen sich geschlossen, und die Welt erscheint dir leer, weil die liebste Stimme nicht mehr darin erklingt: **Do, lo las dich von dem Osterablen retten, das der Stein von**

Grabe rollt, sobald die Liebe davorsteht. Was suchet ihr den Lebendigen bei den Toten?“ erklingt den Ruf des Engels. Im Strom des Vergessenen geht nichts verloren, und dein Verblinder weißt dir — gewiß in deinem Herzen — viel, viel auch unsichtbar in deiner Nähe. Wer kann es wissen? Wer kann es befreien?

## Wenn Mütter lügen.

Von

Regina Berthold.

(Nachdruck verboten.)

„Das ist eine seltsame Ueberschrift, die Sie da gewählt haben“, sagt eine meiner lieben Lesertinnen. „Wo werden Mütter lügen? Glauben Sie mir, wir sind ja feierlich, wenn wir die Kinder nicht bei Lügen ertappen. Da wird es wohl selber von uns einfallen, den jungen Seelen mit häßlichem Beispiel voranzugehen und sie in das Lafter des Lügens einzuführen.“

„Eigentlich schau ich der Giffrigen in das gerötete Gesicht.“ „Sehr richtig, sehr wahr. Keine halbwegs vernünftige Mutter wird ihre Kleinen in eine verberbliche Eigenschaft nehmen. Und doch macht sie es oft unbewußt und wundert sich dann, wenn der kaum beachtete Same aufsteht und gar üppig ins Kraut schießt.“

„Unbewußt! Ja, wie denn und wodurch? Ich kann mir wirklich nicht denken, wo ich je gelogen und meinem Wädel oder Wädel ein böses Beispiel gegeben haben sollte. Denn daß ich bei dem Lügen etwas habe, gebe ich zu, weiß aber auch, daß ich mit aller Strenge dagegen vorgegangen bin.“

„Nun, so blättern Sie doch einmal nach im Buche Ihres Gedächtnisses. Haben Sie nicht vor kurzem oft, als Sie mit Ihrem Väterchen in der Skandinavien waren, beim Heimgang gesagt: „Erhalte es dem Papa nicht, daß wir den Schlafjahn gegeben haben, sonst zankt er.“ Sie werden mir, Sie wissen, daß es so gewesen ist! Sie können sich auch an den seltsamen fragenden Blick der Kleinen erinnern, der ganz deutlich so fragen sah: „Ja, warum soll Vati das nicht wissen? Es war so schön, und Vati gönnt uns doch jede Freude!“ — Nun wird die Kleine nicht anfehen, auch Ihnen etwas zu verberlichen, worüber Sie zanken könnten und so den bequemen Weg gehen, um sich einen Ärger zu eripieren. Sie wird es immer mehr lernen, wie leicht eine Lüge über die Unannehmlichkeiten des Lebens hinwegführt, und wird es nicht begreifen wollen, warum Sie so empört sind, wenn eine dieser Lügen aus Tageslicht kommt. Sie haben Ihren Sprößling aber auch schon selbst belogen, und zwar bewußt, um ihn von irgendeinem Unheil abzubringen.“

„Aber nein!“ rufen Sie empört. „Das ist nicht der Fall!“ „Gern, gemacht, ich höre es selbst, als der Junge im Herbst, als Sie zur Armes aus dem Lande weilten, so eindringlich bat, von den gelben Pfauen essen zu dürfen, die ins Gras herabgefallen waren. Und Sie erwiderten: Das darfst du nicht. Die Schaden deiner Gesundheit, du bekommst davon das Fieber.“

„Er sollte doch nicht abgefallenes Obst essen. Denn erstens sieht es schlecht aus, man nimmt das den Täuflern nur zu leicht übel, und zweitens könnte es magig und schmerzhaft sein.“ „Ganz recht, das Verbot war wohl am Plage. Doch warum erklärten Sie Ihre Gründe nicht der Wahrheit gemäß? Warum bedienten Sie sich einer Lüge, um den aufgeweckten Jungen zum Gehoriam zu bringen? Wissen Sie wohl, was der Engel hinter Ihren Wädel tat? Er fragte einen Bauernjungen, ob er schon solche gute Pfauen gegessen habe. Der bejahte lebend. Nun, hast du da das Fieber bekommen?“

„Aber die Antwort. — So dumme! Wegen ein paar Pfauen, das Fieber! — Was mag Ihr Sehnend da wohl gedacht haben? Wädelich hat er sich vor, und das verdante er Ihrer törichten Lüge.“

„Ich meine doch, daß Sie ein wenig übertreiben. Solche kleine Ausflüchte halte ich für ganz belanglos. Da müßte man doch jedes Wort erst auf die Goldwaage legen.“

„In der Erklärung, meine Mutter, gibt es überhaupt keine Kleinigkeit, nichts Belangloses. Ein Samenfort, kaum sichtbar, fällt in die junge Seele und wird zur üppigen Pflanze; es ist damit wie mit dem Unkraut. Es wächst und wächst und überwuchert am Ende die schönsten, edelsten Blumen. Wo hat mein Kind das nur her? Jammern Sie schließlich, und doch haben Sie selbst den Samen gelegt durch törichtes Leichtsinngen. Darum erst auf sich selbst aufpassen, selbst klar und kritisch bei der Wahrheit bleiben, ihr Mutter, die ihr an euren Kindern die Wahrheit wollen! Seid selbst wahr, damit die Jugend auch nicht lüge!“

## Die Frau und das Altern.

(Nachdruck verboten.)

Ist das Alter ein Unglück? Frauen, die im Beruf stehen, fühlen im allgemeinen das Alter nur wenig. Ihr Leben ist ausgefüllt, sie haben keine Zeit. Das Alter ist für sie, wie eigentlich für jeden vernünftigen Menschen, eine Selbstverständlichkeit.

Auch die Frau aus dem Volke oder dem Mittelstand nimmt das Alter gleichgültig, ja oft dankbar hin. Sie liebt die ganze Zeit nur als Mutter und Gattin, hatte unendlich viele Pflichten; ihr blieb keine Minute für sich selbst. Sie ist froh und dankbar, wenn sie endlich einmal ein bißchen ausruhen darf, und freut sich, daß sie nun durch das heranrückende Alter etwas Erleichterung findet.

Welche Sorte von Frauen lebt nun noch? Das ist die gutversorgte Ehefrau, die keinerlei Pflichten hat, deren Leben keinen Inhalt hat. Ihre Kinder haben sie immer fremden Händen überlassen, sie selbst gingen ihren Vergnügungen nach. Sie haben nie das Leben von der ersten Seite kennengelernt. Jetzt plötzlich — die Kinder sind groß, haben selber einen Haushalt gegründet — spüren sie ihre Auflosigkeit. Sie stehen ihrem eigenen Ich mit Furcht und Angst gegenüber. Sie merken schmerzlich, daß sie nirgends gebraucht werden; ein Gefühl der Hilflosigkeit überkommt sie. Sie haben keinen Wirkungsbereich. Jetzt kürzen sie sich auf soziale Betätigung. Doch auch hier können nur geistliche Kräfte was leisten, und nur Menschen verdienen werden, die den oft recht schwierigen Anforderungen gerecht werden. Der gute Wille allein macht es noch nicht. Und für eine Frau im reiferen Alter ist es keine Kleinigkeit, sich vollkommen unterzuordnen und von vorn anzufangen.

Erst wenn sie die unheimliche Arbeit zur Zufriedenheit ausführt, dann ist ein Vorbereitungen zu einem höheren Posten möglich. Im reiferen Alter muß da schon alle Energie aufgebracht werden, um es noch zu tun zu bringen. Vor feiner Arbeit darf man nicht zurückweichen, will man etwas Gutes tun. Das Gelingen einer Leistung scheint unerreichte Freude und Zufriedenheit. Und ist einmal die beschäftigungslose Frau so weit, daß sie ihre eigenen Wünsche zurückstellt und ihre Kräfte anderen widmet, dann hat sie das Mittel gefunden, das sie gegen die Leiden des Alters schützt.

Isabella.

## Warum der Mann sein Haus flieht.

(Nachdruck verboten.)

Terza Cuninan, die fogerannte Königin der amerikanischen Nachkriegs, hat in einem amerikanischen Damen-Sportklub einen Vortrag gehalten über die Frage: „Warum die Männer am Abend dem Hause entfliehen.“ Frau Cuninan hatte eine große Zuhörerschaft, denn man erwartete einen interessanten Vortrag, und den hat es denn auch gegeben.

„Was wollen die Männer hören, wenn sie abends nach Hause kommen?“ fragte die Sprecherin. „Wollen sie Klagen über die Dienstboten vernemen oder über die teuren Eier Preis und was sonst in der Haushaltung nötig ist?“

„Meine Nachbarn sind in solche solcher Erzählungen der Hausfrauen stets voll; mich haben sie dadurch reich gemacht.“ Wenn die Frauen etwas interessantere Gespräche hätten würden die Männer nicht ausgehen; denn lieber, viel lieber sind die meisten Männer abends in ihrem Heim, aber nur in einem gemütlichen Heim. Männer sind oft wie Kinder, und die Frauen müssen dementsprechend handeln. Laßt sie doch ein wenig den Herrn spielen, wenn sie das gern wollen. Einer der gefährlichsten Dinge in der Ehe ist die Eifersucht. Sie ist die Liebe. Wenn ein Mann vernünftig ist, bedeutet das noch nicht, daß er alle Freuden und alles, was er sich interessiert, aus seinem Leben verbannen muß. Wenn die Frauen nicht eifersüchtig wären, dann würden ihre Männer, wie auch sie selbst, ein angenehmeres Leben haben.“

Nach dem Vortrag umdrängten die Damen das Rednerpult um noch allerlei Fragen an die Sprecherin zu richten.

„Was muß man tun, wenn der Mann seiner Frau nicht alles erzählt?“ fragte eine von ihnen. Die Antwort war: „Nichts fragen.“ Er erzählt doch nicht mehr, als er will.“

M. N.

## Etwas vom Korsett.

(Nachdruck verboten.)

Früher trug die Frau ein Korsett. Sie trug es zu aller möglichen Toiletten; morgens, sowie nachmittags beim Spaziergang; auch in der Abendgesellschaft. Heute hat die elegante Frau mit einem Korsett nicht mehr genug. Sie benötigt deren vier verschiedene: Zum Sportkleid trägt sie nicht dasselbe wie im Auto. Sie trägt ein anderes, wenn sie zum Nachmittagsessen geht oder gar große Toilette für den Abend macht. Jedes Kleid fordert ein passendes Korsett. Kein Wunder, daß die Korsettindustrie, die in den letzten Jahren sehr zurückgegangen war, heute außerordentlich gut beschäftigt ist.

Ein großes Pariser Korsetthaus hat im Jahre 1929 für achtzehn Millionen Franz. Korsetts verkauft.

Durch die neue Frühjahrsmode der Prinzessinnen und der Schneidermäntel wird diese Zahl wohl noch gewaltig steigen.

M. N.

## Die praktische Hausfrau.

f. Verrostete Metallteile wieder in Ordnung zu bringen. Das verrostete Metall wird mit Seife und nassem Sand gewaschen und dann mit einem dicken Lappen, der mit Terpentin angefeuchtet wird, nachgerieben. Hieran schenkt man das Eisen nochmals mit hellem Sand oder mit Zinkoxyd, welches es zum Schützen auf den Feind, bestricht die untere Fläche mit einem Stückchen Wachs und reibt schließlich das Eisen durch Hin- und Herbürsten auf einem Stück Leinen blank.

f. Waschen von Haarbürsten. Man löse etwas Soda in heißem Wasser auf, lege die Bürste in den Waschen und unter in das etwas erhaltene Wasser, so daß das Wasser nur die Wurzeln bedeckt, die bald wech und sauber werden. Die Bürsten werden dann in freier Luft mit abwärts geflügelten Bürsten getrocknet.

f. Entfernen von Blutflecken. Gendönlische, mit Wasser angefeuchtete Weizenkörner wird auf die Flecke aufgelegt und wenn sie getrocknet ist, mit einer sauberen Bürste weggerieben.

f. Zimmerluft zu verbessern. Man trockne etwas Terpentinöl in ein Gefäß mit lockendem Wasser, das seinen Platz auf dem Ofen oder der Zentralheizung hat. Es entsteht Tannen- oder Eucalyptus, das Einatmen ist sehr gesund für Hals und Lunge.

## Für den Ostertisch.

f. Frühlings-Eierkuchen. Dem ganz einfach zubereiteter Eierkuchen fügt man in Gehobter geschwungen feingehackter Kerbel, Petersilie, Spinat, Schnittlauch und Estragon bei; von jedem etwas. Statt der üblichen Milch nimmt man Sahne und bäckt wie sonst.

f. Kalbsleber sauer. (Für vier Personen.) Zutaten: Ein Pfund Kalbsleber, 40 Gramm Butter, eine kleine Zwiebel, ein bis zwei Eßlöffel Mehl, ein reichliches Viertel Liter Wasser, ein Magel-Fleischbrühwürfel, ein Eßlöffel Essig, ein Teelöffel Salz. Die Kalbsleber wird 10 bis 15 Minuten in lauwarmes Wasser gelegt; dadurch läßt sich die Haut leicht abziehen. Dann schneidet man die Leber in seine Scheiben. Zu Zeit dämpft man die geschchnittene Zwiebel schwach gelb, gibt die Leberscheiben hinzu, läßt sie so lange unter Umwenden dämpfen, bis sie nicht mehr bläulich erscheinen. Nun gibt man das Mehl zu und röhrt es auf der Seite mit, bis es gelb ist. Mit Wasser abgeköchelt, läßt man die Leber noch fünf Minuten dämpfen, würzt mit Essig und einem zerdrückten Magel-Fleischbrühwürfel, und gibt nach kurzem Aufkochen zuletzt das nötige Salz bei.

f. Kleine Röhrluchen. Vier Eier schlage man tüchtig, mit einem Viertel Pfund Zucker, zwei Eßlöffelchen voll Mann, etwas abgeriebener Zitronenschale oder etwas Vanille und verarbeitete das Ganze mit feinstem Mehl, bis ein goldgelber, nicht zu weicher Austrocknen entstanden ist. Man rolle ihn dünn aus und forme mit dem Backrädchen hübsche Vierecke aus ihm. In nicht allzu heißen Fett oder Palmöl bade man sie in gelber Farbe, bestreue sie etwas mit Zucker, bestreue sie mit Rosenwasser und bestreue sie zum Schluß reichlich mit Zucker, dem man nach Belieben etwas gestampften Zimt beigefügt hat.